

Unten drunter



Einblicke auf die Unterbekleidung

In der neuen Gastausstellung taucht Edmund Studiger in die Geschichte der Unterwäsche ein und nimmt Sie mit auf eine spannende Reise. Seine Sammlung gibt Einblicke in die Entwicklung von Kleidungsstücken, die weitgehen im Verborgenen, unten drunter getragen werden. Unterwäsche hat wahrscheinlich seit Jahrhunderten eine Rolle gespielt. Sie beschränkte sich aber beim gemeinen Volk weitestgehend auf das Unterhemd. Die Geschichte der modernen Wäsche beginnt etwa um 1850, als zumindest bei den berufstätigen Männern die Unterhose an Bedeutung gewann. Für

Frauen ziemte sich das Tragen von Unterziehhosen noch Jahrzehnte lang nicht. Sie trugen ja Röcke und brauchten dieses Wäschestück eigentlich nicht. Die Unterhose war denn anfänglich eher ein Machtsymbol für den Mann.

Eine besondere Geschichte wird dem BH, im 15. Jahrhundert abwertend «Tittenseck» genannt, zugeschrieben. Im auslaufenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfuhr der Brustformer einen wahren Boom. Unzählige Patente wurden angemeldet und durch die aufblühende Industrialisierung gelangten einige davon in die Massenproduktion. Doch noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts leisteten sich viele Frauen, besonders auf dem Lande, dieses weiblichste aller Wäschestücke aus finanziellen Gründen nicht.

Mit dem Aufkommen neuer Gewebe (etwa um 1900 Viscose, in den 1940er Jahren Nylon, später Polyamid, Elastan u.a.) gelang der Wäscheproduktion allmählich der grosse Durchbruch. Die Stoffe waren nun anschmiegsamer und im Preis viel günstiger als die Leinen-, Wolle-, Baumwolle- und Seiden-Produkte.

Die hohen Produktionsmengen haben die Wäscheartikel leider auch schnelllebig gemacht. Die ausgeleierten und verwaschenen Artikel eignen sich nicht mehr zum Weitergebrauch in irgendeiner anderen Weise und werden darum viel schneller weggeworfen als die währschaften Gewebe der früheren Jahre.

Die Ausstellung gibt einen interessanten Einblick auf verschiedene Aspekte der Unterwäsche.